№ 158. Sonnabend, den 9. Juli 1892.

Erscheint wöchentlich 6 mal Abends.
Vierteljährlicher Abonnementspreis in Thorn bei der Expedition Brückenstraße 34 und bei den Depots 2 Mk., bei allen Post-Anstalten des Deutschen Reichs 2 Mk. 50 Pf.

Thorner Ostdeutsche Zeitung.

Insertionsgebühr
die 5gespaltene Petitzeile oder deren Raum 10 Pf.
Annoncen-Annahme in Thorn: die Expedition Brückenstraße 34, Heinrich Netz, Koppernikusstraße.

Inseraten-Annahme auswärts: Strasburg: A. Fuhrich. Inowrazlaw: Justus Wallis, Buchhandlung. Neumark: J. Köpke. Graudenz: Gustav Röthe. Lautenburg: M. Jung. Gollub: Stadtkämmerer Austen.

Expedition: Brückenstraße 34. **Redaktion:** Brückenstr. 17, I. Et.
Fernsprech-Anschluß Nr. 46.
Inseraten-Annahme für alle auswärtigen Zeitungen.

Inseraten-Annahme auswärts: Berlin: Haasenstein u. Vogler, Rudolf Mosse, Bernhard Arndt, Mohrenstr. 47. G. L. Daube u. Ko. u. sämmtl. Filialen dieser Firmen in Breslau, Coblenz, Frankfurt a./M., Hamburg, Kassel u. Nürnberg ꝛc.

Zur Sonntagsruhe im Handels-Gewerbe.

Die erste Probe auf die neuen Bestimmungen über die Sonntagsruhe hat, soweit bisher Berichte vorliegen, die Befürchtung, daß die englische Sonntagsruhe im Anzuge sei, nicht gerade bestätigt. Aus einer Reihe von Städten, größeren und kleineren, wird gemeldet, daß der 3. Juli — wozu allerdings das schöne Wetter das meiste beigetragen — eine bis dahin unerhörte Ueberfüllung der öffentlichen Vergnügungslokale, namentlich in der Umgebung herbeigeführt hat. Bei schlechtem Wetter und im Winter wird sich das Blatt drehen, und zwar zu Gunsten der städtischen Lokale, Theater, Konzerte usw., und so wird das „Kons. Wochenbl." vielleicht recht behalten, welches die neuen Bestimmungen kurz und bündig als ein Gesetz zur Hebung des Kneipenbesuchs bezeichnete. Ob in dem gleichen oder auch nur in annäherndem Umfange die Sonntagsruhe auch den Kirchenbesuch fördern wird, ist eine andere Frage. Die Läden sind freilich während der Stunden des Hauptgottesdienstes geschlossen; ob aber die Kunden, die Ladeninhaber und die Gehilfen diese erzwungene Pause zum Besuch der Kirche verwenden werden, bleibt abzuwarten. Im Uebrigen wird die erste Probe schon deshalb nicht ausschlaggebend sein, weil in der Eile, mit der die Ausführung der gesetzlichen Bestimmungen ins Werk gesetzt werden mußte — die ministeriellen Anweisungen an die Oberbehörden sind bekanntlich erst am 10. Juni erlassen, am 16. Juni veröffentlicht worden, — die Ortsbehörden in vielen Fällen ihre Ausführungsbestimmungen so haben beeilen müssen, daß eine ruhige Prüfung der einschlägigen Verhältnisse kaum mehr möglich war. Zudem sind bekanntlich auch die Behörden nicht unfehlbar. In der ministeriellen Anweisung war gesagt, daß die Konditoren, die Kleinhändler mit Branntwein, sowie andere Kaufleute, welche gleichzeitig eine Schankgenehmigung besitzen, in Beziehung auf ihren kaufmännischen Betrieb den gleichen Beschränkungen wie die übrigen Kaufleute unterworfen sein sollen. Das ist vielfach dahin verstanden oder mißverstanden worden, daß die Schankwirthe von den Bestimmungen über die Sonntagsruhe insoweit betroffen würden, als sie nach 2 Uhr Nachmittags keinerlei Speisen oder Getränke außer dem Hause liefern dürften, obgleich das Gesetz die Bestimmung enthält, daß die Vorschriften desselben auf das Gastwirths- und Verkehrsgewerbe keinerlei Anwendung finden sollen. In Folge dessen hat die Berliner Polizei schon gestern (4. Juli) die Anweisung erhalten, daß die Schankwirthe den ganzen Tag über Bier, Schnaps und Eßwaaren in beliebiger Quantität auch „über die Straße hinweg" verkaufen dürfen, ohne sich dadurch einer strafbaren Handlung schuldig zu machen. An ähnlichen Korrekturen wird es auch anderwärts nicht fehlen. An einzelnen Orten, z. B. in Jauer hat die Polizei auch den Barbieren und Friseuren den Betrieb ihres Geschäftes außerhalb der bekannten fünf Stunden untersagt, obgleich dieser Gewerbebetrieb nicht unter das Handelsgewerbe fällt. In Jauer, schreibt das „Jauersche Stadtblatt", hatte die Polizei noch ein wachsames Auge, als längst der Gottesdienst angegangen war. Da wollten z. B. die Schauspieler proben; es wurde ihnen während des Gottesdienstes nicht gestattet. Da arbeiteten einige ruhige Arbeiter an dringenden Arbeiten; es wurde ihnen untersagt — wozu sie selbstverständlich kein Recht hatte. — Die meisten Klagen hat die Bestimmung in § 55a verursacht, wonach in demselben Umfange, wie das stehende Gewerbe, auch der Gewerbebetrieb im Umherziehen der Sonntagsruhe unterliegt. Aber auch hier liegt die Schuld viel weniger an dem Gesetze selbst, als an der Ausführung. Denn das Gesetz sieht vor, daß Ausnahmen von der allgemeinen Vorschrift von der unteren Verwaltungsbehörde, d. h. nach Maßgabe des örtlichen Bedürfnisses, zugelassen werden sollen. Nach der Absicht des Gesetzgebers soll der Hausirer demjenigen, der ein stehendes Gewerbe betreibt, nicht deshalb Konkurrenz machen, weil der Letztere den Vorschriften über die Sonntagsruhe unterliegt. Wo diese Möglichkeit ausgeschlossen ist, wo also das Hausirgewerbe besonderen oder lokalen Verhältnissen entspricht, soll dasselbe auch nach der Absicht des Gesetzgebers den Beschränkungen der Sonntagsruhe nicht unterliegen. Den hausirenden Händlern mit Obst, Blumen, Backwerk, Zigarren u. dergl. wegen der Sonntagsruhe im Gewerbebetriebe ihre Existenz in Frage zu stellen, ist nicht die Absicht des Gesetzes. Man wird sich eben von der Schablone unabhängig machen müssen, um den Tagesbedürfnissen auch unter der Herrschaft der Sonntagsruhe Rechnung zu tragen. Für die eigentlichen Zwecke des Gesetzes, den Gehilfen und Lehrlingen im Handelsgewerbe Zeit zum Besuch des Gottesdienstes und zur sonntäglichen Erholung zu gewähren, wird auch so noch genug übrig bleiben.

Deutsches Reich.

Berlin, 8. Juli.

— Der Kaiser ist auf der Yacht „Kaiseradler" am Mittwoch in Bodö eingetroffen und am selben Tage nach Digermulen in See gegangen. Mittwoch Abend traf der Kaiser in Digermulen ein.

— Zur Kaiserreise. Gegenüber einem Telegramm des „Pester Lloyd", daß die unerwartet frühe Rückkehr des Kaisers von der Nordlandreise mit der Angelegenheit des Fürsten Bismarck zusammenhänge, meldet die „Nordd. Allg. Ztg.", daß der Kaiser keineswegs beabsichtige, früher als in Aussicht genommen — Ende Juli — von seiner Reise zurückzukehren. — Aus Hofkreisen wird gemeldet, daß Se. Majestät auf der Nordlandsreise sich außerordentlich erholt hat; derselbe befindet sich in bester Laune. Für den Spätsommer ist bekanntlich ein Besuch des Kaisers in England geplant. Im Herbst wird der Kaiser nach den Reichslanden reisen und Aufenthalt in Schloß Urville nehmen. Im September wohnt der Kaiser den Manövern in Lothringen bei.

— Drei-Kaiser-Zusammenkunft? Unterrichtete Petersburger Kreise versichern bestimmt, daß am 29. August d. J. eine Zusammenkunft der Kaiser von Rußland, Deutschland und Oesterreich in Spala in Rußland stattfinden wird. In Wiener maßgebenden Kreisen wird dieser Nachricht jedoch kein Glauben geschenkt.

— Als Nachfolger des Gesandten beim Vatikan, Herrn v. Schlözer, werden Freiherr v. Schöne und der jetzige Gesandte am rumänischen Hofe Herr v. Bülow genannt. Die Ernennung eines neuen vatikanischen Gesandten dürfte indeß noch längere Zeit ausstehen.

— Eine deutsche Militärdeputation wird, auf den speziellen Befehl des Kaisers, unter Leitung des General v. Gottberg den diesjährigen italienischen großen Manövern beiwohnen.

— Antwort des Grafen Caprivi auf Bismarcks Angriffe. Während Fürst Bismarck in der „Münch. Allg. Z." und in den „Hamb. Nachr." die Polemik gegen die „Nordd. Allg. Z." und Herrn Pindter, der sich schon zur Zeit der Veröffentlichung der bekannten Artikel auf Urlaub befand, fortsetzt, veröffentlicht der „Reichsanzeiger" zwei Schriftstücke. Das erste ist ein Erlaß, den der Reichskanzler am 23. Mai 1890, also 2 Monate nach der Entlassung des Fürsten Bismarck, an sämmtliche deutsche und preußische Gesandtschaften und Botschaften gerichtet hat. Der Erlaß erörtert die Frage, ob die Zurückhaltung, welche die Regierung in vollster Anerkennung der unsterblichen Verdienste Bismarcks beobachtet habe, so lange er sich in Zeitunsartikeln oder in Gesprächen nur mit persönlichen Verhältnissen der inneren Politik beschäftigte, nicht im Auslande schädlichen Mißdeutungen unterliegen könne, seitdem Bismarck auch die auswärtige Politik zum Theil gegenüber Personen von anerkannter Feindschaft gegen Deutschland (Dr. Simon im „New-York Herald", Herrn Swow in der „Nowoje Wremja", Herrn des Houx im Pariser „Matin") berührt habe. Der Kaiser sei der Ueberzeugung, daß entweder von selbst eine ruhigere Stimmung eintreten oder aber der thatsächliche Werth des von der Presse Wiedergegebenen mit der Zeit auch im Auslande richtiger gewürdigt werde. „Se. Majestät, schreibt Graf Caprivi, unterscheiden zwischen dem Fürsten Bismarck früher und jetzt und wollen seitens Allerhöchst Ihrer Regierung Alles vermieden sehen, was dazu beitragen könnte, der deutschen Nation das Bild ihres größten Staatsmanns zu trüben." Der Erlaß schließt mit dem Ausdruck der Hoffnung, „es werde auch seitens der Regierungen den Aeußerungen der Presse

Feuilleton.

Unter der Königstanne.

Preisgekrönter Roman von **Maria Theresia May.**

7.) (Fortsetzung.)

Mit einer hastigen Bewegung wandte sich der Baron zu dem Werthschranke in der Ecke des Zimmers und entnahm einem Fache desselben ein ziemlich umfangreiches Packet, löste mit zitternden Fingern die blaue Schnur, welche es zusammenhielt und begann die einzelnen, mit dem weißen Halbbogen nach außen einfach gebrochenen Bogen der Werthpapiere zu zählen: es waren 20. „Es fehlt keines, Herr Direktor," sagte der Baron aufathmend, „zählen Sie selbst." — Der Direktor folgte der Aufforderung, entfaltete aber einen Bogen nach dem anderen. Der zweite Bogen sammt der Einlage war einfaches, starkes, weißes Papier, ebenso der vierte, sechste und so fort. „Es fehlen nicht 7, sondern sogar 10 Nummern," sagte der Direktor.

Der Baron war stumm in seinen Sessel zurückgesunken und hatte die Augen mit der Hand bedeckt, während der Direktor das Packet wieder sorgfältig in Ordnung brachte. Theilnahmsvoll richtete er dann die klaren Augen auf seinen ehemaligen Dienstherrn. „Fassen Sie Muth, Herr Baron, sagte er endlich mit jenem weichen, wohlthuenden Klang in der Stimme, welche echte Herzensgüte verleiht. „Ich begreife, daß diese Enthüllungen Sie schmerzlich berühren, aber ich durfte sie Ihnen nicht ersparen. Jetzt aber, Herr Baron, glaube ich Ihrem Wunsche zu entsprechen, wenn ich Sie allein lasse. Wenn Sie geneigt sind, meine Vorschläge in der Angelegenheit „Theodor Schröder" zu hören, so bitte ich mich rufen zu lassen, ich stehe zu Ihrer Verfügung."

Baron Rotheim ließ die Hand sinken und nickte mit glanzlosem Auge, als der Direktor sich ehrerbietig vor ihm verneigte und das Zimmer verließ. Noch einige Sekunden blieb der Baron auf seinem Platze, dann erhob er sich mit einem tiefen Seufzer. In diesen Augenblick theilte sich die Portiére und der Baron sah in die gleichsam versteinerten Züge seiner Tochter. — „Ja, ich bins, Papa. Die Tante behauptete vorhin, Du habest Sorgen, und deshalb wollte ich zu Dir kommen. Du solltest mir mittheilen, was dieser Rolf Siegfried Dir zu sagen hatte. Er war aber noch nicht fort, und ich blieb dort drinnen und hörte Alles!" — „Mein armes, armes Kind!" sagte der Baron und faßte sanft die Hand seiner Tochter. — „O, mache Dir keine Sorgen meinetwegen, Papa," entgegnete das schöne Mädchen mit bitterer Ironie „ ich muß wohl sehr starke Nerven haben, da ich vorhin nicht ohnmächtig wurde. Für Salberg, diesen Elenden, habe ich natürlich nur Verachtung, aber ihn, den Mann, der geht und steht und spricht, als wäre er Stein, diesen Rolf Siegfried — ihn hasse ich, Papa, o, ich hasse ihn ebenso sehr, als ich Dich liebe." Und schluchzend warf sich Baroneß Yella an die Brust ihres Vaters.

Zweites Kapitel.

Das Leben ist verrauschet,
Die Lichter löschen aus;
Schauernd mein Herz am Fenster lauschet
Still in die Nacht hinaus.

Nur ein schwacher, gelblich-rother Schein im Westen bezeichnete noch die Stelle, wo die Sonne untergegangen war. Während allmählich auch dieser letzte Schimmer des sonnenhellen Tages erblaßte, kam mit der unheimlichen blauen Dämmerung auf schnellem Fittige ein Sturm. Mächtig anschwellend rüttelte er an der Fahnenstange, von der das gelb-weiße Fahnentuch, welches Mittags im Sonnenlichte so freundlich ein Willkommen den Gästen zugenickt hatte, bereits eingezogen war. In den Oefen und Kaminen heulte der Wind und schlug jede Thür, die der Oeffnende nicht vorsichtig festhielt, sofort wieder zu. Im Garten wirbelte der Unhold der Lüfte den feinen Kies der Wege auf und zauste grausam in den kahlen Aesten der alten Kastanien, die in langer Reihe den linken Schloßflügel begrenzten, so daß ihre langen, winterlich dürren Aeste bei der vergeblichen Gegenwehr dann und wann an die Fenster des ersten Stockes klopfen.

In eines der dort gelegenen Zimmer war eben ein junger, eleganter Mann getreten. „Licht! Und die Jalousion herunter!" herrschte er seinem Diener zu, der ihm gefolgt war. In wenigen Augenblicken beleuchtete eine große Lampe das kostbar ausgestattete Gemach und das schöne Gesicht des jungen Mannes, der sich lang ausgestreckt auf ein Sopha warf, die Arme kreuzte und die Augen schloß, als wollte er schlafen.

Gemächlich ließ der Diener die Jalousien herunterrollen, so daß man von dem Ringen der alten Kastanien mit dem heulenden Sturm nur wenig mehr vernahm. Dann kreuzte auch Monsieur Louis, der Kammerdiemer des Herrn Baron Salberg die Arme und blieb vor seinem Herrn stehen. „Der gnädige Herr scheinen müde zu sein," sagte er in ironisch mitleidigem Tone. „Bei den Anstrengungen des heutigen Tages ist das freilich kein Wunder, ich gestehe, daß sogar meine Nerven angegriffen sind. Erst der rührende Abschied von einem lieben Freunde, der uns in höflichster Weise an eine Ehrenschuld mahnte, die wir aber zum Glück sofort zu bezahlen im Stande waren — wir verfügen ja stets über neue Hilfsquellen —, dann das deliziöse petit déjeuner in reizender Gesellschaft, das sich natürlich in die Länge zog, darauf die tolle Fahrt nach Hause; hier kühler Empfang, kurze Unterredung mit dem Schwiegerpapa, die Aussicht nie vergessene alte Bekanntschaften zu erneuern, das kann wohl den regsten Geist etwas abspannen, und ich bitte deshalb um die gütige Erlaubniß, mich setzen zu dürfen."

Der Sprecher wartete aber diese Erlaubniß nicht ab, sondern machte sich's in einem Fauteuil bequem, indem er auf das unverständliche Gemurmel des Gefragten nur die Gegenfrage stellte. „Was sagen Sie, Herr Baron?" Der Angesprochene hatte sich aufgerichtet, ein heimtückischer, böser Blick schoß unter den halbgeöffneten Lidern nach dem Diener hervor. „Scheer' Dich zum Kuckuck mit Deinem Gewäsch!" rief Baron Salberg in nichts weniger als feinem Tone. „Ich weiß nicht, wo mir der Kopf steht, ich sehe keinen Ausweg aus dieser unangenehmen Geschichte, in die ich hineingerathen bin, und Du schwatzest mir Unsinn vor, es ist zum Davonlaufen." — „Wir beide thäten das nicht zum ersten Male," lachte der Diener hell auf. „Aber von welcher unangenehmen Geschichte sprechen Sie?" fragte er plötzlich parodirend, und als Salberg trotzig schwieg, fuhr der Diener mit ironischer Höflichkeit fort: „Ich glaube doch, Herr Baron, daß Sie die Gnade haben werden, Ihren sehr ergebenen Diener

in Bezug auf die Anschauungen des Fürsten Bismarck **ein aktueller Werth nicht beigelegt werden**". Die Veröffentlichung dieses Erlasses in diesem Augenblick beweist, daß sich in der Auffassung des Kaisers von der Bedeutung der Bismarck'schen Preßkundgebungen nichts geändert hat. — Der zweite Erlaß datirt vom 9. Juni 1892, ist also etwa 8 Tage vor der Abreise des Fürsten Bismarck nach Wien ergangen. Im Auftrage des Kaisers machte Graf Caprivi dem Botschafter in Wien, Prinzen Reuß, im Hinblick auf die bevorstehende Hochzeitsreise des Grafen Herbert Bismarck eine Mittheilung, die auch jetzt noch für weite Kreise von Interesse sein wird. Dieselbe lautet: „Für die Gerüchte über eine **Annäherung** des Fürsten Bismarck **an S. M. den Kaiser** fehlt es vor Allem an der unentbehrlichen Voraussetzung eines **ersten Schrittes seitens des früheren Reichskanzlers**. Die Annäherung würde aber, selbst wenn ein solcher Schritt geschähe, niemals so weit gehen können, daß die öffentliche Meinung das Recht zur Annahme erhielt, **Fürst Bismarck hätte wieder auf die Leitung der Geschäfte irgend einen Einfluß gewonnen.**" Der Botschafter wird beauftragt, der Hochzeit fern zu bleiben. „**Ich füge hinzu**, sagt **Graf Caprivi, daß Se. Majestät von der Hochzeit keine Notiz nehmen werden**". Prinz Reuß wird beauftragt dem Grafen Kalnoky hiervon sofort Mittheilung zu machen. Das hat genügt, um den Wiener Hof zu der gleichen Zurückhaltung gegenüber den Fürsten Bismarck zu veranlassen. Nun weiß man wenigstens, welcher Art die von Bismarck behauptete „Pression" oder der „Uriasbrief" gewesen ist, der den Kaiser von Oesterreich verhindert haben soll, den früheren Reichskanzler zu empfangen. Diese Veröffentlichung ist die prompte Antwort der Regierung auf die Drohung der „Münch. Allg. Z.": „Die eigentlichen Beweggründe für dieses eigenthümliche Verhalten (des Wiener Hofes) wird die Zeit zweifellos einmal an das Licht der Oeffentlichkeit ziehen." Nun, Graf Caprivi hat, wie man sieht, das Licht der Oeffentlichkeit nicht zu scheuen.

— **Die Einberufung des Landtages** ist zu Anfang November geplant.

— **Die Weltausstellung in Paris** im Jahre 1900 ist, wenn die „Magdeb. Ztg." recht berichtet ist, nunmehr bereits beschlossene Sache. Darnach soll Präsident Carnot schon am Mittwoch eine die Veranstaltung betreffende Verfügung unterzeichnet haben. Diese Verfügung ernennt gleichzeitig einen Ausschuß von 22 Mitgliedern, der mit den Vorarbeiten betraut ist.

— **Einjährige Militärdienstzeit?** Auf der gestrigen Tagesordnung des Bundesraths befand sich, wie die „Kreuzztg." meldet, ein Gesetzentwurf betr. die **einjährige Militärdienstzeit.** Darunter ist wohl eine Vorlage betr. den Einjährig-Freiwilligen Dienst zu verstehen.

— **Die neue Militär-Strafgerichtsordnung für das Deutsche Reich**, an deren Ausarbeitung auch höhere Offiziere und Militärjustizbeamte der Bundesstaaten Baiern, Sachsen und Württemberg theilgenommen haben, ist nunmehr, wie uns von zuverlässiger Seite mitgetheilt wird, so weit fertiggestellt, daß sie dem Reichstage in der nächsten Session wird vorgelegt werden können. Die Redaktionskommission, an deren Spitze bekanntlich der General der Infanterie v. Leszczinski, früherer kommandirender General des IX. Armeekorps, stand, erhielt ihre Direktiven unmittelbar vom Kaiser. Im wesentlichen sollen die Grundzüge der jetzigen preußischen Militärstrafgerichtsordnung zur Richtschnur gedient haben.

— **Rothschild geisteskrank.** Berliner Blättern wird aus Paris gemeldet: Hartnäckig auftretende Gerüchte behaupten, Baron Rothschild sei geisteskrank geworden und habe ungezählte Millionen in sinnlosen Spekulationen verspielt. Thatsache ist, daß er unter seiner werthvollen kunstgewerblichen Sammlung bös gehaust und manches kostbare Stück zertrümmerte. „Figaro" erklärt, Baron Rothschild leide an Herzgicht und die dadurch verursachten Schmerzen machten ihn zeitweise willensunfähig.

— **Koloniales.** Mit der verunglückten Expedition von Bülows gegen die Moschi beschäftigen sich natürlich auch die englischen Blätter. In sehr vernünftiger Weise äußert sich die „Morning-Post": „Wahrscheinlich sind die deutschen Offiziere in den so oft insgeheim von uns begangenen Fehler verfallen, daß sie die Flagge als ein Symbol des Sieges betrachten und der Ansicht sind, eine gewisse Anzahl von Leuten unter ihrer Flagge und Führung sei vollauf imstande, es mit einer weit größeren Zahl ihrer nicht unter europäischen Anführern stehenden Stammesgenossen aufzunehmen. Es ist dies eine Theorie, welche bis zu einem gewissen Grade ganz gut ist, dann jedoch gänzlich zusammenbricht, und die Bedingungen der Kriegführung in Zentralafrika sind sicherlich nicht dazu angethan, ihr weiteren Halt zu verleihen. Alle Kolonialmächte haben dieselben Prüfungen durchzumachen; es steht jedoch zu befürchten, daß Deutschland mit den wilden Eingeborenenstämmen in den deutsch-ostafrikanischen Besitzungen noch weitere Fährlichkeiten haben wird. Für den Augenblick wenigstens befinden sich die Eingeborenen im Besitz des Feldes, und ist das Ende auch unausbleiblich, so mögen die Kosten doch, bis es erreicht ist, mehr betragen, als die deutsche Kolonialpartei überhaupt in Anschlag zu bringen gedenkt. Inzwischen müssen wir die Niederlage der deutschen Waffen als eines jener zeitweiligen Hindernisse betrachten, welche bei einem so großen Werke, als es der Fortschritt der Zivilisation in Afrika ist, unvermeidlich sind."

— **Der Prozeß Heinze** ist sang- und klanglos vorübergegangen. Man hat das noble Ehepaar wegen Todtschlages resp. Beihilfe dazu mit einer erklecklichen Reihe von Jahren Zuchthaus belegt und trotz allen Leugnens, namentlich der Frau Heinze, ist nicht anzunehmen, daß mit dem Urtheil den Betroffenen Unrecht geschehen ist. Etwas anders sieht es aus mit dem seitens des Gerichshofes beliebten Ausschluß der Oeffentlichkeit bei den Verhandlungen. Wenn Gewitter überhaupt eine reinigende Wirkung haben, so wird dieselbe dadurch nicht verringert, daß die Gewitter häufiger auftreten. Genau so liegt es mit der Erörterung sozialer Schäden. Es kann gar nicht bestritten werden, daß die Verhandlung im Vorjahr die menschliche Gesellschaft an Abgründe geführt hat, deren Existenz ihr bisher so gut wie verborgen war. Es kann ebenso wenig bestritten werden, daß sich das ernste Bestreben gezeigt hat, diesen Schäden beizukommen. Selbst die verbündeten Regierungen nahmen aus dem Prozeß Anlaß, mit einem Gesetzentwurf an die Volksvertretung zu gehen, der Erscheinungen, wie sie im Prozeß Heinze zu Tage getreten, vorbeugen sollte. Daß der Gesetzentwurf verfehlt war, darauf kommt es hier nicht an. Es genügt zu konstatiren, daß die Oeffentlichkeit und nur die Oeffentlichkeit der Verhandlungen und das durch dieselben erregte öffentliche Gewissen diese Wirkungen gezeitigt hatte. Trotzdem beschloß der Gerichtshof, bei der diesjährigen Verhandlung die Oeffentlichkeit auszuschließen. Man kann das verstehen und muß es dennoch tadeln, denn der Effekt ist nicht der, den der Gerichtshof wollte. Mit einem Verschweigen der Gefahr mindert man sie nicht, und eine erneute Darlegung des dunkeln unsittlichen Treibens hätte das moralische Bewußtsein des Volkes noch lebendiger erregt, sein Gewissen gekräftigt. Wer durch den dabei zu Tage geförderten Schmutz verdorben wird, dem ist überhaupt nicht mehr zu helfen.

— **Zum Ritualmordprozeß in Cleve.** In der gestrigen Sitzung beantragte die Vertheidigung den Zeugen Weserdrupp, nicht zu vereidigen, da gegen ihn ein vorbereitendes Verfahren wegen der Thäterschaft im Zuge sei. Das Gericht beschloß, die Vereidigung vorläufig auszusetzen.

Ausland.

Italien.

Der „N. Fr. Pr." wird aus **Rom** von ihrem Korrespondenten gemeldet, daß der vatikanischen Kanzlei gestern die amtliche Mittheiluug von der **Abberufung des deutschen Gesandten Schlözer** zugegangen sei. Von vertrauenswürdiger Seite will der Korrespondent erfahren haben, daß diese Abberufung einen großen Eindruck auf den Vatikan gemacht habe. Die Tage des Staatssekretärs Rampolla, des einflußreichsten Mitgliedes und des Hauptes der französischen Partei, seien gezählt, wenn Schlözer nicht bald einen Nachfolger erhalten und Preußen es bei einem Geschäftsträger bewenden lassen sollte.

Wie der „Polit. Korr." aus **Rom** gemeldet wird, hat der Minister Brin den Vertreter Italiens in Rio de Janeiro beauftragt, nunmehr energische Schritte wegen der blutigen Zwischenfälle in Santo Paolo zu thun.

Spanien.

In **Almeria** herrscht wegen der neuen Steuern außerordentliche Aufregung, so daß neue Tumulte erwartet werden, zumal auch ein allgemeiner Streik befürchtet wird.

Frankreich.

In den Tuilerien zu **Paris** wird ein großes russisch-französisches Fest geplant, bei welchem unter Anderem die Stadttheile Moskaus getreu nachgebildet werden sollen.

Der Scharfrichter Deibler ist nach Paris zurückgekehrt, ohne die Hinrichtung Ravachols vollzogen zu haben.

Die Untersuchung in der Angelegenheit der **Panama-Gesellschaft** ist nach dreijähriger Dauer gestern abgeschlossen und das ungeheure Aktenmaterial dem Staatsanwalt übergeben worden.

Belgien.

Die Polizei in **Brüssel** erhielt neue und strenge Instruktionen, behufs Fernhaltung aller Ruhestörungen in der Umgebung des Königl. Palais und der Ministerien.

Großbritannien.

Das neueste Wahlresultat hat ergeben: 124 Konservative, 19 Unionisten, 94 Gladstonianer. Die Konservativen gewannen demnach 10, die Unionisten 4 und die Gladstonianer 29 Sitze.

Rußland.

Wie die „Moskowskaja Wjedomosti" aus Petersburg melden, stehen in der höheren Reichsverwaltung Rußlands bedeutende Personalveränderungen bevor.

In **Petersburg** ruft das konstatirte Ausbreiten der Cholera im europäischen Rußland große Aufregung hervor. Reisende, welche aus den verseuchten Gegenden kommen, bezeichnen die dortigen sanitären Maßregeln als oberflächlich und absolut unzureichend. Die Duma beabsichtigt ein diesbezügliches memorandum an das Ministerium zu richten, in welchem um besondere Vorschriften, betreffs Aufnahme von Passagieren aus dem Süden Rußlands ersucht wird. Die Blätter bemerken: Man solle sich keinen Illusionen hingeben, daß es diesmal so leicht wie in den letzten Jahren sein werde, der Epidemie Einhalt zu thun; es sei deshalb die Unterlassung auch nur der kleinsten Maßregel zur Verhütung und Verbreitung der Cholera eine Sünde an der Gesundheit und dem Wohlstande des Volkes.

Die Cholera ist bereits an allen Zentren der Wolga mit Ausnahme von Nischnei-Nowgorod aufgetreten. Der Ministerrath hat zwar die Abhaltung der großen Messe in Nischnei-Nowgorod genehmigt, doch dürfte auch dieser Platz bald verseucht sein. Wie verlautet, jedoch vollständig unbestätigt ist, sollen sogar bereits zwei verdächtige Krankheitsfälle in **Petersburg** vorgekommen sein, über welche amtlich Stillschweigen beobachtet werden soll. Fortwährend treffen aus **Baku** Personen ein, welche nirgends einer Desinfektion unterzogen wurden. Ebenso treffen unausgesetzt Fischsendungen und Briefe aus **Astrachan** ein, welche nicht desinfizirt sind. Trotz der energischen Forderung der Presse nach Sanitätsmaßregeln bleibt alles apathisch und die Unsauberkeit der Höfe und Märkte dauert fort.

Serbien.

Auf die Aufforderung Ristitsch, ihre Meinung betreffs der Wahl des Regenten darzulegen, beschloß der liberale Klub der Regentschaft die Auflösung der Skuptschina und Neuwahlen unter dem Ministerium Avakumovitsch anzurathen. In ministeriellen Kreisen herrscht über diesen Beschluß große Aufregung.

Türkei.

Wegen Ausbruchs der Cholera in Syrien hat der Sanitätsrath eine zehntägige Quarantäne für Provenienzen von der Küste Jaffa bis Beyrut angeordnet, welche in den Lazarethen von Beyrut und Clazomene abzuhalten ist.

Asien.

Russische und englische Aerzte sind in **Persien** eingetroffen, um sich durch Augenschein von dem Stande der Cholera zu überzeugen. In Meshed hat die Cholera nachgelassen, weil mehr als die Hälfte der Bevölkerung geflüchtet ist. Auch aus den persischen Hafenstädten und vom Kaspischen See, wo die Cholera wüthet, flüchten die Europäer in das nahe Gebirge.

Aus Afghanistan trifft die Meldung ein, daß der Aufstand gegen den Emir immer größere Dimensionen annimmt. Verstärkungen sind nach Jamroad gegen die Aufständischen abgegangen.

Afrika.

Ein Telegramm aus **Portonovo** meldet, Oberst Dodd habe gestern mit zwei Kanonenbooten einige Dörfer der **Dahomeer bombardirt** und das Dorf Gome angegriffen, man halte jedoch einen Angriff zu Lande vor dem Eintreffen von Truppenverstärkungen für unausführbar.

Amerika.

In **Homestead**, in Pennsilvanien kam es am Dienstag Abend zu einem Zusammenstoß zwischen streikenden Schmiedearbeitern und Polizeischutzbeamten, welche die die Arbeit fortsetzenden Arbeiter beschützen sollten. Man machte von der Feuerwaffe Gebrauch; es wurden 12 bis 15 Personen theils schwer theils leicht verwundet. Unter denselben befinden sich fünf Polizisten. Mittwoch früh kam es zu einem neuen Konflikt zwischen streikenden Schmiedearbeitern und Polizeimannschaften, wobei zehn Streikende getödtet und elf Personen verwundet wurden. Die Sicherheitsbeamten waren heute früh bei Tagesanbruch in Booten in Homestead angekommen und wurden, als sie zu landen versuchten, wiederholt von den Ausständigen angegriffen. Die städtischen Behörden haben den Gouverneur von Pennsilvanien um Verstärkung der Sicherheitsmannschaft ersucht. Den letzten Nachrichten aus Homestead zufolge waren die streikenden Schmiedearbeiter im Begriff, die Schiffe der Polizeimannschaften mit Petroleum zu begießen und dann in Brand zu stecken. Die Polizisten befanden sich in höchster Gefahr, da sie auch einem Angriffe mit Dynamit ausgesetzt waren, und flüchteten in die unteren Schiffsräume. Da inzwischen in Homestead 2000 Arbeiter aus Pittsburg zur Verstärkung der Streikenden angekommen waren, mußten sich die Polizisten schließlich ergeben und wurden gefangen genommen. Von den Polisten sind 7 **durch das Feuer der Streikenden getödtet** und 30 **verwundet**. Trotz gegentheiliger Zusicherungen der Vertreter der Streikenden fanden gegen die Polizisten bei ihrer Landung grobe Ausschreitungen statt. Von den Arbeitern sind elf getödtet.

Aus **Venezula** wird offiziell berichtet, daß der General Crespo in Ocumitos vollständig geschlagen sei und daß er sich auf der Flucht befinde.

Provinzielles.

Schönsee, 6. Juli. (Leichenfund.) Im November vorigen Jahres verschwand der Eisenbahnarbeiter Grajewski Er hatte seinen Lohn in Höhe von 40 Mk. erhalten, bezahlte in dem B.'schen Gasthause noch einige Schulden und begab sich auf den Heimweg. Ein ihm gehöriger Korb, welchen er mit sich geführt hatte, wurde an einem Stalle des Gutes Neu-Schönsee gefunden. Allgemein wurde ein Raubmord angenommen, und es wurden auch zwei Burschen, welche sich verdächtig gemacht hatten, festgenommen, jedoch wieder freigelassen, als alles Suchen nach Grajewski erfolglos war. So ist z. B. der zu dem Gute gehörige See mehrere Male von Fischern durchsucht worden. Gestern früh wurde nun, wie der „Ges." meldet, der Leichnam des G. auf einer zu demselben Gute gehörigen Wiese, jedoch ganz aus der Richtung seines Heimweges und etwa 1 Kilometer von dem Fundorte seines Korbes auf dem Gesichte liegend aufgefunden. Ob ein Unglück oder vielleicht ein Racheakt vorliegt, wird jedenfalls die eingeleitete Untersuchung ergeben. Da das Geld bei der Leiche gefunden wurde, so liegt kein Raubmord vor.

Briesen, 6. Juli. (Petition.) Die Geschäftsleute unserer Stadt erhalten ihre Postsachen nur mit den Nacht- und Mittagszügen; deshalb wollen sie die Postbehörde bitten, die Schalterstunde an Sonntagen anstatt von 5—6 Uhr in die Zeit von 12—1 Uhr zu verlegen.

Graudenz, 7. Juli. (Riesiger Roggenhalm.) Immer riesenhafter werden die Roggenhalme. So hat Mühlenbesitzer Kuchenbäcker-Adl Rehwalde der Redaktion des „Ges." einen solchen Halm übersandt, welcher die außerordentliche Höhe von 2 Meter 33 Centimeter hat.

Mewe, 6. Juli. (Blitzschlag.) Vergangenen Sonnabend gegen 11 Uhr Vormittags schlug der Blitz in das dem Restaurateur J. in Neu-Amerika belegene Wohnhaus ein und es brannte dasselbe zum größten Theil herunter.

Schneidemühl, 6. Juli. (Schiffbarmachung der Küddow.) Wie nach der „Pos. Z." verlautet, soll die Küddow von Usch bis Schneidemühl auf Staatskosten schiffbar gemacht werden.

Marienburg, 7. Juli. (Schlechtes Trinkwasser.) Sämmtliche Brunnen unserer Stadt sind kürzlich durch Herrn Landwirthschaftsschullehrer Hennig in Hinsicht auf die Brauchbarkeit ihres Wassers untersucht worden. Das Resultat ist ein recht ungünstiges, denn fast jedes Brunnenwasser enthält gesundheitsschädliche Substanzen. Das beste Wasser enthält der Brunnen im Schloßhof, das schlechteste der am evangelischen Kirchhofe, welches von Bakterien förmlich wimmelt. Die Beschaffenheit des Wassers von dem ersten Brunnen an den hohen Lauben läßt darauf schließen, daß derselbe mit Aborten in Verbindung steht.

Elbing, 6. Juli. (Ein Kampf in den Lüften.) Einen seltenen und schweren Kampf konnte man, wie die „E. Z." erzählt, heute in der Nähe der Töchterschule beobachten. Ein Habicht stürzte sich aus beträchtlicher Höhe auf einen größeren Vogel und entspann sich nun ein erbitterter Kampf, wobei die ausgerauften Federn in großer Menge umherflogen. Der Habicht unterlag und fiel schwer verwundet zur Erde nieder; aber auch der andere Vogel hatte erhebliche Verletzungen und ließ sich am Bauplatz des Predigerhauses in der Poststraße nieder, woselbst er eingefangen wurde.

Elbing, 7. Juli. (Eine Pferdebahn) soll nach der „E. Z." nunmehr auch Elbing erhalten. Ein Ingenieur in Halle a./S., Namens v. Güßfeld, der schon mehrere andere Städte mit Pferdebahnen beglückt

---

von der Unterredung mit dem Herrn Baron von Rotheim-Fernow etwas eingehender zu unterrichten. Sie wissen ja, daß nur die treueste Sorge für Ihr Wohl mich zu der scheinbar etwas unbescheidenen Frage zwingt. Nun, was gab's?" setzte Monsieur Louis beinahe drohend hinzu, als Salberg noch immer nicht antwortete. — Wie ein Knabe, der sich flüchtet, senkte Salberg den Kopf auf die Brust und sagte endlich zögernd, mit ausdrucklosem Tone: „Der Alte weiß Alles?" — „Alles? Das ist ein sehr dehnbarer Begriff, was weiß er?" fragte der Diener scharf. — „Du lieber Himmel! Ich habe einige Papiere, die „ihr" gehören, aus dem Werthschranke entlehnt, wie ich Dir wohl gesagt habe, da in der Kasse kein Geld war, um die Hypothekenzinsen zu bezahlen."

„Mir haben Sie nichts davon mitgetheilt. Sieh, sieh, das sind ja sehr interessante Thatsachen, von denen nicht einmal ihr getreuer Louis etwas wissen durfte. Darüber könnte ich mich gekränkt fühlen, wenn jetzt Zeit dazu wäre. Warum erfuhr ich nichts von den entlehnten Papieren?" fragte der Diener in seltsam drohendem Tone. — „Ich hielt das für überflüssig," entgegnete Salberg mit erzwungenem Lachen. — „So, für überflüssig," sagte der Diener hönisch, „aber als sie die glänzenden Spielzeuge Ihrer, ich hätte bald gesagt, „tollen" Braut nöthig hatten, da war ich nicht überflüssig." — „Still," fuhr der junge Mann erschrocken auf. „Was erinnerst Du mich an die nichtswürdige Geschichte mit ihrem unseligen Ausgange, der mich wahnsinnig machen könnte, so oft ich daran denke!" — „Ja, mich hat dieser merkwürdige Ausgang auch nicht in rosige Laune versetzt," meinte der Kammerdiener; doch lassen wir das jetzt. Ich muß Sie nur dringend bitten, meine Mitwissenschaft in irgend einer Angelegenheit niemals wieder für überflüssig zu halten, da ich Sie, Herr Baron, ja nur vor Nachtheil bewahren will."

(Fortsetzung folgt.)

hat, will auch bei uns diese zeitgemäße Einrichtung ins Leben rufen. Auf ein an die städtischen Behörden gerichtetes Gesuch um Ertheilung der bezüglichen Konzession hat sich der Magistrat zwar noch nicht über das Für und Wider entschieden, aber beschlossen, diese Sache mit den Stadtverordneten gemeinsam in einer gemischten Kommission vorzuberathen, zu der die Stadtverordnetenmitglieder in der nächsten, am morgenden Freitag stattfindenden Sitzung gewählt werden sollen.

Schmalleningken, 7. Juli. (Durch Vergiftung mit Wasserschierling) verloren die Arbeiter Jewronski'schen Eheleute in Lucksen einen 9-jährigen Sohn, während die 10-jährige Tochter schwer erkrankt ist. Die Kinder hatten am Bachrande eine vermeintliche Rübe gefunden, gegessen und waren dann in Krämpfe verfallen. Der Knabe starb bald unter großen Schmerzen, das Mädchen hofft man retten zu können.

M **Inowrazlaw,** 7. Juli. (Kreisschulinspektion.) Vom 1. Juli d. J. ab ist die Stelle eines Kreisschulinspektors im Bezirke Heydekrug (Ostpreußen) einem Volksschullehrer Kukat, übertragen worden. K. ist der Sohn eines litauischen Bauern, besuchte das Seminar Karalene, war dann zweiter Lehrer auf dem Lande und darauf Seminarlehrer in Karalene. Er hat das Mittelschullehrer- und das Rektorexamen gemacht und ist noch nicht 40 Jahre alt. Es scheint, daß auf diese Ernennung die Petition der Litauer, die um litauische Schulaufsichtsbeamte baten, einen Einfluß ausgeübt hat.

Strelno, 6. Juli. (Ein recht bedauerlicher Unglücksfall) hat sich hier ereignet. Die 68jährige Mutter der Lehrerin Fräulein Hoffmann hatte sich Abends mit einem brennenden Lichte auf den Hof begeben. Dabei geriethen ihre Kleider in Brand, und so war sie in Folge des herrschenden Sturmes im Augenblicke in eine Flammensäule gehüllt. Von den durch den Feuerschein munter gewordenen Leuten wurden zwar die Flammen gleich mit Betten erstickt, doch hatte die Aermste bereits derartige Brandwunden davongetragen, daß sie ohnmächtig in ihre Wohnung getragen werden mußte. Trotz sofort herbeigeholter ärztlicher Hilfe ist sie noch in der Nacht verschieden.

Strelno, 6. Juli. (Schwerer Unglücksfall.) Auf dem Rittergute Dobska ereignete sich der „O. Pr." zufolge am Montag Morgen ein Unglücksfall, durch welchen zwei Menschen ihr Leben einbüßten und eine dritte Person so schwer verletzt wurde, daß an ihrem Aufkommen gezweifelt wird. In Abwesenheit des Besitzers Hoffmann, der sich gerade zu den Schwurgerichtsverhandlungen in Bromberg befand, hatten der Wirthschafter Heinrich Busse, der Knecht Josef Paradzinski und der Schmied Andreas Sobczak die Schrotmühle in Betrieb gesetzt, welche durch eine vor der Tenne auf dem Hofe befindliche Lokomobile getrieben wird. Durch den gleichzeitig als Heizer fungirenden Knecht Paradzinski waren die Steine der Mühle so eng gestellt, daß dieselben platzten und in Folge der rotirenden Bewegung die schweren Steinstücke nach außen geschleudert wurden. Der 61jährige Busse, der die Aufsicht führte, und Paradzinski, der 28 Jahre alt ist, wurden auf der Stelle getödtet. Die Schädel waren vollständig zertrümmert, der eine fast vom Rumpfe gerissen. Dem Schmied Sobczak wurde durch ein Steinstück das linke Bein derart zerschmettert, daß es vom hiesigen Kreisphysikus Dr. Schmidt amputirt werden mußte.

Posen, 6. Juli. (Aufgefundene Kindesleiche.) Gestern Nachmittag wurde in der Kloakengrube eines Grundstücks auf Ostrowek die bereits theilweise in Verwesung übergegangene Leiche eines neugeborenen Kindes männlichen Geschlechts gefunden und sofort in die Leichenhalle des städtischen Krankenhauses geschafft. Dem Aussehen nach hatte die Leiche bereits längere Zeit in der Grube gelegen. Der Verdacht, das Kind geboren und nachher beseitigt zu haben, lenkte sich nach der „Pos. Z." alsbald auf eine in demselben Hause bei einem Fleischer dienende 38jährige Wittwe. Dieselbe wurde gestern Abend verhaftet, und die erforderliche Anzeige an die hiesige Staatsanwaltschaft erstattet. Die Verhaftete leugnet bis jetzt die ihr zur Last gelegte That.

Lissa i. P., 6 Juli. (Großfeuer.) Am Montag Nachmittag 4 Uhr brach in dem in der Mittelgasse gelegenen, dem Tischlermeister Wandelt gehörigen Bretterschuppen Feuer aus. Da auch das Dach des daneben gelegenen dem Schuhmachermeister Krause gehörigen Wohngebäudes bereits Feuer gefaßt hatte, und die Flammen bei dem Eingreifen der Feuerwehr bereits eine außerordentliche Ausdehnung gewonnen hatten, so mußte sich die Thätigkeit der letzteren vor der Hand darauf beschränken, die Nachbargebäude vor dem Abbrennen zu schützen. Das Krause'sche Vorder- und Hinterhaus brannte total aus. Der Wandelt'sche Bretterschuppen mit bedeutenden Holzvorräthen ist ebenfalls niedergebrannt und das Wandelt'sche Hinterhaus hat seinen Dachstuhl eingebüßt. Wie das „Liss. Tgbl." meldet, haben viele ärmere Familien, welche in den verbrannten Häusern wohnten, ihr schützendes Obdach verloren. Weinend saßen sie in den Nachbargärten und Gehöften und schauten mit Wehmuth auf die Trümmer ihrer Habe. Da einige nicht versichert sind, so ist die Noth sehr groß. Es werden daher alle Menschenfreunde herzlich gebeten, die Noth der plötzlich verarmten Familien durch Unterstützungen mannigfacher Art lindern zu helfen. Als ein Glück bei allem Unglück muß es angesehen werden, daß das Feuer bei Tag und bei vollständiger Windstille zum Ausbruch gekommen ist. Im umgekehrten Falle hätte dasselbe unabsehbaren Schaden anrichten können.

Wohlau, 6. Juli. (Ein gräßlicher Unglücksfall) ereignete sich zu Wahren bei Dyherrnfurth. Der Todtengräber Ender befand sich mit Frau und Kindern auf dem Felde, um Gras zu holen. Eins der Kinder, ein sechsjähriger Knabe, stieg unbemerkt auf einen Wagen, verkroch sich unter das Gras und schlief ein. Der Mann, der keine Ahnung davon hatte, daß eins der Kinder sich auf dem Wagen befand, spießte zuletzt, wie dies so üblich, die Sense in das auf dem Wagen befindliche Gras. Dabei traf er sein Kind, welches nicht zu bemerken war, so unglücklich, daß die Sense an der linken Halsseite hinein und vorn herauskam, wobei die Blutgefäße zerschnitten wurden. Das Kind schrie noch einmal „Vater" und gab seinen Geist auf.

Lokales.

Thorn, 8. Juli.

— [Militärisches.] Der Inspekteur der ersten Pionier-Inspektion Herr General Becker trifft morgen zur Inspektion des hiesigen Pionier-Bataillons hier ein und nimmt im Hotel „Schwarzer Adler" Absteigequartier.

— [Landwirthschaftliches.] Der Stand des Roggens und Weizens ist bis auf das Stroh, das etwas länger sein könnte, ein befriedigender; die Aehren sind lang und bis in die Spitzen mit Körnern gefüllt und zeigen nur selten Lücken. Dagegen wollen Hafer und Gerste doch nicht recht vorwärts, der Halm ist kurz geblieben und die Aehren, zum größtentheil schon frei, lassen mit ihrer mäßigen Größe die schwere Schädigung des ungünstigen Frühjahres leider sehr deutlich erkennen. Die Niederungen und die hochkultivirten Höhenböden haben die Kalamität verhälnißmäßig gut ertragen und geben in Winterung und Sommerung, sowie in Hackfrüchten eine gute Ernte. Das Wiesenheu hat wohl schon überall unter Dach gebracht werden können, dagegen liegt der Klee meistentheils noch auf dem Schwad und braucht Wärme zum Trocknen; hoffen wir, daß eine gute Gewinnung des Futters den Ausfall an Menge einigermaßen gut macht.

— [Nachahmenswerth.] Der Polizeipräsident von Magdeburg hat sich bereit erklärt, bis zum 19. d. M. Vorstellungen bezüglich der nothwendig erscheinenden Ausnahmen in der Sonntagsruhe entgegennehmen und prüfen zu wollen, eine Bestimmung, welche nachahmenswerth erscheint.

— [Einjährig-Freiwilligen-Prüfung.] Der diesjährige Herbsttermin zur Prüfung derjenigen jungen Leute, welche die Berechtigung zum einjährig-freiwilligen Militärdienste erwerben wollen, ihre wissenschaftliche Befähigung jedoch durch die vorschriftsmäßigen Schulzeugnisse nicht nachweisen können, wird in den noch näher zu bestimmenden Tagen um die Mitte des Monats September d. Js. abgehalten werden. Die Gesuche um Zulassung zu diesem Termine müssen spätestens bis zum 1. August d. Js. bei der Prüfungskommission für Einjährig-Freiwillige in Marienwerder eingereicht werden.

— [Von der Eisenbahn.] In neuester Zeit sind alle Beamte der preußischen Staatsbahnen darauf hingewiesen, strengstens die Vorschriften, bezüglich Unterbringung der Reisenden in den Eisenbahnwagen zu beachten und namentlich jede Ueberfüllung der Wagen zu vermeiden.

— [Die Eisenbahnwagen IV. Klasse] sind nunmehr sämmtlich mit Sitzplätzen ausgerüstet worden.

— [Auf der Eisenbahnstrecke Thorn-Allenstein] werden die Erdarbeiten zur Herstellung des zweiten Gleises so eifrig betrieben, daß noch in diesem Herbste die Legung des Gleises ausgeführt werden soll. Der Bau der neuen Brücke über die Alle bei Allenstein wird indeß erst im November k. Js. beendigt sein. Es soll aber trotzdem das zweite Gleise nach seiner Herstellung befahren werden und zwar von der Haltestelle Allenstein-Vorstadt ab in der Richtung nach Thorn.

— [Lotterie.] Dem Komitee für den Luxuspferdemarkt zu Inowrazlaw ist die Erlaubniß ertheilt worden, bei Gelegenheit des in diesem Jahre dort abzuhaltenden Marktes eine öffentliche Verloosung von Wagen, Pferden, Reit- und Fahrgeräthen, zu welcher 90 000 Loose à 1 Mark ausgegeben werden dürfen, zu veranstalten und die betreffenden Loose im ganzen Bereiche der Monarchie abzusetzen.

— [Die neu eingerichteten Chausseegeld-Hebestellen] sind gestern für die Zeit vom 1. Oktober 1892 bis 1. April 1894 verpachtet worden. Als Meistgebot wurde für Lubianken 3740 Mark, Kunzendorf 3570 Mk, Pluskowenz 2530 Mk., Brzeszno 1760 Mk. und Bösendorf 1200 Mk. pro Jahr abgegeben.

— [Theater.] Die gestrige Wiederholung der lustigen Operettenposse „Der große Prophet" war recht gut besucht und erzielte einen vollkommenen Heiterkeitserfolg. Ueber die anerkennenswerthen Leistungen der einzelnen Darsteller haben wir bereits am Montag ausführlich berichtet; heute wollen wir nur noch bemerken, daß Frl. Siefke ihre Rolle als das enfant terrible Ella flott durchführte und wiederholten rauschenden Beifall erntete. Die Dame ist eine anmuthige Erscheinung und hat entschiedenes schauspielerisches Talent und eine gute Stimme, sodaß ihr, wenn sie auf dem betretenen Wege rüstig vorwärts schreitet und immer größere Vervollkommnung sich angelegen sein läßt, besonders als Soubrette eine Zukunft bevorsteht. Herr Philippi als Dudel wurde so stürmisch hervorgerufen, daß er seine Ballade „Oben und unten" wiederholen mußte. Eine Glanzleistung war die Rolle des Herrn Löwenfeld als Morchel. — Heute Abend kommt das ergreifende Drama „Schuldig" und morgen die sizilianische Volksszene „Cavalleria Rusticana" von Verga (nicht zu verwechseln mit der gleichnamigen Oper von Mascagni), und das hübsche Lustspiel „Das neunte Gebot" zur Aufführung. Wir wünschen zu diesen Vorstellungen der rührigen Direktion ein volles Haus!

— [Kaufmännischer Verein.] Wie aus dem Inserat ersichtlich, unternimmt der Verein Sonntag, den 10. d. Mts., präcise 2½ Uhr Nachmittags eine Dampferfahrt nach dem so reizend gelegenen Ausflugsorte Niedermühle. Wie wir hören, hat der Vorstand gestern bereits eine Probefahrt gemacht und die nöthigen Anordnungen für den Ausflug getroffen.

— [Der Schützen-Verein zu Mocker] begeht nächsten Sonntag im Schützengarten sein diesjähriges Schützenfest, verbunden mit Prämienschießen. Um 2 Uhr Festzug nach dem Festplatz, woselbst um 3 Uhr das Konzert beginnt. Abends findet Feuerwerk und brillante Beleuchtung des Gartens statt.

— [Eine ergötzliche Szene] spielte sich gestern in einem Termine vor dem hiesigen Königl. Amtsgerichte ab. Als Zeugen waren drei biedere Landleute geladen, welche sich die Langeweile des Wartens damit zu vertreiben suchten, daß sie auf dem Korridor ganz gemüthlich eine Zigarre rauchten. Als sie zum Termin vorkamen, roch es bedenklich nach Tabaksrauch, und der terminirende Richter fragt ungehalten: „Hat Jemand eine Zigarre bei sich?" Zwei der Zeugen verneinen es, der dritte, der schwerhörig ist, schweigt. Der Richter wiederholt laut und energisch die obige Frage, worauf der Schwerhörige vergnügt schmunzelnd in die Tasche greift und mit den Worten: „Bitte schön, Herr Amtsrichter, eine habe ich noch", einen Glimmstengel hervorzieht. Für seine Freigebigkeit soll er jedoch schlechten Dank geerntet haben.

— [Unfreiwilliges Bad.] Zwei Knaben, wie wir vernehmen Schüler der hiesigen Mittelschule, spielten gestern Nachmittag am Ufer der Weichsel in der Nähe von Wieses Kämpe. Da verlor plötzlich der eine das Gleichgewicht und stürzte ins Wasser. Auf die Hilferufe seines Spielgefährten kam ein in der Nähe befindlicher Fischer mit seinem Kahne herbei und zog den Knaben heraus, dem das unfreiwillige Bad ganz gut bekommen sein soll.

— [Auf dem heutigen Wochenmarkt] kostete Stroh (Richt-) 100 Kilo 4,50, Heu 100 Kilo 5,00, Kartoffeln 50 Kilo 4,00, Rindfleisch von der Keule 1,20 1,60, Rindfleisch (Bauchfleisch) 1,00—1,20, Kalbfleisch 1,00—1,20, Schweinefleisch 1,20—1,30, geräucherter Speck 1,70—1,80, Schmalz 1,60—1,70, Hammelfleisch 1,00—1,20, Eßbutter 1,50—2,00, Aale 1,80—2,00, Bressen 1,00—1,20, Barbinen 0,60, Karauschen 1,00, Barsche 0,80, Schleie 1,00—1,20, Hechte 1,00, Zander 1,40, Weißfische 0,60 M. pro Kilo, Eier 2,60, Krebse 2,50—4,00 M. pro Schock, Milch 1 Liter 0,10 bis 0,12 M. Der Markt war reichlich mit Gemüse beschickt; es kosteten Mohrrüben 4 Pf. pro 1 Bundchen, Radieschen 10 Pf. pro 3 Bundchen, Salat 10 Pf. pro 8 Köpfchen, Schnittlauch 2 Pf. pro 1 Bundchen, Blumenkohl 20—25 Pf., Wirsingkohl 10—15 Pf. pro Kopf, Blaubeeren 15 Pf., Walderdbeeren 30 Pf. pro Liter, Schooten (grüne Erbsen) 10 Pf., grüne Bohnen (Schnittbohnen) 15 Pf., Stachelbeeren (grüne) 15 Pf., Kirschen (süße) 30 Pf., Johannisbeeren 20 Pf., Zwiebeln 10 Pf., Gartenerdbeeren 50 Pf., Zuckerschooten 15 Pf. pro Pfund, frische Kartoffeln 20 Pf. pro 3 Pfd, Gurken 10—40 Pf. pro Stück, Rettig 5 Pf. pro Rübe, Sellerie 20 Pf. pro Knolle, Kohlrabi Mandel 10 Pf.; Hühner alte 2,00—2,25, junge 1,20 M., Tauben 60 Pf., Enten 1,80—2,60 M. pro Paar, Gänse 2,25 M. pro Stück.

— [Polizeiliches.] Verhaftet wurden 10 Personen.

— [Von der Weichsel.] Heutiger Wasserstand 0,22 Mtr.

Telegraphische Börsen-Depesche.

Berlin, 8. Juli.

Fonds behauptet.		7.7.92.
Russische Banknoten	201,65	201,70
Warschau 8 Tage	201,25	201,40
Deutsche Reichsanleihe 3½% .	100,40	100,50
Pr. 4% Consols	107,00	106,90
Polnische Pfandbriefe 5% . .	64,60	64,50
do. Liquid. Pfandbriefe .	62,20	62,70
Westpr. Pfandbr. 3½% neul. II.	96,20	96,10
Diskonto-Comm.-Antheile	197,30	197,50
Oesterr. Creditaktien .	167,60	167,75
Oesterr. Banknoten	170,40	170,45
Weizen: Juli-Aug.	174,50	176,00
Septbr.-Oktbr.	176,00	176,75
Loco in New-York	90 c	90¼ c
Roggen: loco	190,00	189 00
Juli	194,00	193,70
Juli-Aug.	179,50	179,00
Septbr.-Oktbr.	174,00	174,00
Rüböl: Juli	fehlt	fehlt
September-Oktober	51,10	51,00
Spiritus: loco mit 50 M. Steuer	fehlt	fehlt
do. mit 70 M. do.	37,40	37,70
Juli-Aug. 70er	36,00	36,20
Sept.-Okt. 70er	36,30	36,60

Wechsel-Diskont 3%; Lombard-Zinsfuß für deutsche Staats-Anl. 3½%, für andere Effekten 4%

Spiritus-Depesche.

Königsberg, 8. Juli.
(v. Portatius u. Grothe.)

Loco cont. 50er	60,00 Bf.,	—,—	Gd.	—,—	bez.
nicht conting. 70er	—,—	„	39,00	„	—,—	„
Juli	—,—	„	—,—	„	—,—	„
„	—,—	„	—,—	„	—,—	„

Städtischer Viehmarkt.

Thorn, 7. Juli 1892.

Auftrieb 220 Ferkel und 180 Pferde.

Telegraphische Depeschen.

h. **Spandau,** 7. Juli. In den hiesigen Militärwerkstätten wurden in der Schlosserei 100 Arbeiter entlassen und 100 gekündigt. In der Sattlerei wurden 100 gekündigt.

h. **Wien,** 8. Juli. Nach der „Polit. Korresp." haben die Gouverneure in Kiew, Podolien und Volhynien weitreichende Befugnisse bezüglich des Verfahrens gegenüber fremden Staatsangehörigen erhalten. Diese Maßregeln dürften wahrscheinlich in naher Zeit zu massenhafter Auswanderung fremder Staatsangehöriger in Rußland führen.

h. **Budapest,** 8. Juli. Ein aus Nordungarn kommender Personenzug der ungarischen Staatsbahn ist zwischen den Stationen Ludas und Kupolna entgleist. Der Heizer ist getödtet, der Maschinenführer verletzt; Passagiere sind nicht zu Schaden gekommen.

h. **Triest,** 8. Juli. Wegen Ausbruchs der Cholera in Syrien hat die Seebehörde die strengste ärztliche Untersuchung aller Provenienzen aus den syrischen Häfen angeordnet.

h. **Bordeaux,** 8. Juli. In den Kellereien von Chateau La Tour ist ein großer Brand ausgebrochen. Feine Weine im Betrage von 600 000 Franks sind verloren. Der Brand soll in verbrecherischer Weise angelegt worden sein.

Verantwortlicher Redakteur:
Dr. Julius Pasig in Thorn.

Die Geburt **eines Sohnes** zeigen an
Thorn, den 8. Juli 1892.
G. Marks und Frau,
Wissenschaftlicher Lehrer.

Nachruf.

Gestern Vormittags 11 Uhr verstarb hier der Lehrer Herr

August Kraskowski

im 35. Lebensjahre.

Der im Herrn Ruhende ist von Ostern 1884 an der hiesigen Schule mit großem Eifer, seltener Berufstreue und unverdrossener Ausdauer thätig gewesen.

Mit dem Entschlafenen ist ein treuer Mitarbeiter, ein liebevoller Kollege unserer Anstalt heimgegangen.

Sein Andenken wird uns stets in Ehren bleiben!

Thorn, den 7. Juli 1892.

Das Lehrer-Kollegium der Jakobs-Vorstadt-Schule.

Bekanntmachung.

Zum **Verkauf von Nachlaßgegenständen** steht ein Auktionstermin am

Mittwoch, den 13. Juli d. J., Vormittags 8 Uhr

im Elenden-Hospital — neben der Brauerei des Herrn Kauffmann — hierselbst an, zu welchem Kaufliebhaber eingeladen werden.

Thorn, den 6. Juli 1892.

Der Magistrat.

Bekanntmachung.

Auf dem früheren Gutshofe Ollek soll das massive, bisher vom Schmied Gorny bewohnte **Einwohnerhaus** unter dem Berge nebst 0,9 ha (ca. 3¾ Morgen) Land, auf Wunsch auch mit der alten Schmiede, vom 1. October d. J. ab von neuem **verpachtet** werden.

Wir haben hierzu einen Bietungstermin auf

Dienstag, den 19. Juli d. J., Nachmittags 5 Uhr

an Ort und Stelle angesetzt, zu welchem Pachtlustige mit dem Bemerken eingeladen werden, daß die Gebäude und das Pachtland auch vorher nach Meldung beim Förster Würzburg in Ollek besichtigt und die Verpachtungsbedingungen ebendaselbst eingesehen werden können. Etwaige schriftliche Pachtgebote nimmt Herr Oberförster Bachr in Thorn entgegen.

Thorn, den 5. Juli 1892.

Der Magistrat.

Zwangsversteigerung.

Im Wege der Zwangsvollstreckung soll das im Grundbuche von **Gurske**, Band III, Blatt 19, auf den Namen des Landwirths **Robert Pankratz** eingetragene, zu **Gurske** belegene Grundstück am

6. September 1892, Vormittags 11 Uhr

vor dem unterzeichneten Gericht in **Gurske** — an Ort und Stelle — versteigert werden.

Das Grundstück ist mit 87,90 Thaler Reinertrag und einer Fläche von 26,60,18 Hektar zur Grundsteuer, mit 135 Mark Nutzungswerth zur Gebäudesteuer veranlagt. Auszug aus der Steuerrolle, beglaubigte Abschrift des Grundbuchblatts, etwaige Abschätzungen und andere das Grundstück betreffende Nachweisungen, sowie besondere Kaufbedingungen können in der Gerichtsschreiberei, Abtheilung V, eingesehen werden.

Thorn, den 24. Juni 1892.

Königliches Amtsgericht.

Zwangsversteigerung.

Im Wege der Zwangsvollstreckung soll das im Grundbuche von **Mocker**, Band XXIV, Blatt 685, auf den Namen der Wittwe **Martha Louise Hinz** eingetragene, zu **Mocker** belegene Grundstück am

17. September 1892, Vormittags 10 Uhr

vor dem unterzeichneten Gericht — an Gerichtsstelle — versteigert werden.

Das Grundstück ist mit 0,01 Thaler Reinertrag und einer Fläche von 0,09,40 Hektar zur Grundsteuer, mit 576 Mark Nutzungswerth zur Gebäudesteuer veranlagt. Auszug aus der Steuerrolle, beglaubigte Abschrift des Grundbuchblatts, etwaige Abschätzungen und andere das Grundstück betreffende Nachweisungen, sowie besondere Kaufbedingungen können in der Gerichtsschreiberei, Abtheilung V, eingesehen werden.

Thorn, den 25. Juni 1892.

Königliches Amtsgericht.

3 Zimmer u. Zubehör zu vermiethen. Bäckermeister **Lewinsohn.**

Verdingungsanzeige.

Die **Arbeiten und Materiallieferungen zum Bau eines Gendarmen-Wohnhauses nebst Stallgebäude in Vieczenia** sollen im Wege des öffentlichen Ausgebotes **vergeben** werden. Versiegelte, mit entsprechender Aufschrift versehene Angebote sind bis

Mittwoch, den 20. Juli cr., Vormittags 11 Uhr

kostenfrei an den unterzeichneten Kreis-Bauinspektor einzureichen, zu welcher Stunde die Oeffnung der Angebote in Gegenwart der etwa erschienenen Bewerber erfolgen wird.

Verdingungsanschläge, Bedingungen und Zeichnungen können im Dienstzimmer des Unterzeichneten eingesehen, auch Verdingungsanschläge, welche als Formulare für die Angebote zu verwenden sind, gegen Einsendung von 3,50 Mk. bezogen werden.

Thorn, den 8. Juli 1892.

Der Kreis-Bauinspektor. Voerkel.

Bekanntmachung.

Es soll nach Maßgabe eines Anschlags des Herrn **Steinkamp** der **Neubau einer Waschküche** bei dem Armenhause hierselbst, veranschlagt auf 240 Mark in Submission ausgegeben werden.

Anschlag ohne Angabe der Preise der einzelnen Positionen, Zeichnung und Bedingungen sind im Gemeindebureau einzusehen, können auch gegen Copialien erfordert werden. Offerten mit der Aufschrift: „Neubau einer Waschküche beim Armenhause zu Mocker" sind verschlossen bis zum

16. d. M., Mittags 12 Uhr,

hierher einzureichen.

Die Bedingungen müssen von dem Unternehmer ebenfalls unterschrieben sein.

Der Zuschlag geschieht nach freiem Ermessen durch die Gemeindevertretung.

Mocker, den 6. Juli 1892.

Der Gemeindevorstand. Hellmich.

Das zur Goldarbeiter **S. Grollmann**schen Konkursmasse gehörige

Waarenlager

bestehend aus

Gold-, Silber- und Alfenidesachen

wird ☛ **zu bedeutend herabgesetzten Preisen** ☚ **ausverkauft.**

Neu-Arbeiten und Reparaturen werden nach wie vor sauber und billig ausgeführt.

F. Gerbis, Verwalter.

Mark 3—4000

zur I. Stelle sofort **gesucht.** Offert. unter **B. R. 699** in die Exped. d. Ztg. erbeten.

Eisschränke.
Kinderwagen.
Eisschränke.
Kinderwagen.
Eisschränke.
Kinderwagen.
Philipp Elkan Nachflg.

Mein großes Lager **eleganter**

Damen-, Herren- u. Kinderstiefel

empfehle
☛ **zu sehr billigen Preisen.** ☚
Bestellungen nach Maaß werden modern, dauerhaft umgehend ausgeführt sowie Reparaturen.

Adolph Wunsch,
Elisabethstraße 3.

S. Krüger's Wagenfabrik

verkauft, wegen vorzunehmender Bauten, sämmtliche neue Wagen, als

Selbstfahrer, Kabriolets, einfache Britschken

zum ☛ Selbstkostenpreise ☚ aus. **Reparaturen, Neulackirungen** werden nach wie vor gut und billigst ausgeführt.

Mauerlatten, in allen Stärken, **Bretter und Schwarten** **billigst** zu haben auf dem Holzplatz von

Bruno Ulmer,
Alt-Culmer Vorstadt 187.

Kl. möbl. Zimmer zu verm. Brückenstraße 40.

1 gr. Speicher zu vermiethen. **Geschw. Bayer,** Altst. Markt 17.

Bekanntmachung.

Es sind seit einiger Zeit wiederholt Fälschungen unserer Fabrikate aufgetaucht. Wir nehmen deshalb Veranlassung, das geehrte Publikum, resp. die Herren Raucher unserer Fabrikate auf diesen Umstand aufmerksam zu machen und zu bitten, auf unsere Schutzmarke **„Elephant"** besonders Acht haben zu wollen.

Jede Nachahmung wird fernerhin unnachsichtlich auf das Strengste verfolgt werden.

Die Direction der

Compagnie Laferme
Tabak- und Cigarretten-Fabriken
Dresden.

Möcht's jubelnd in die Welt verkünden!

Walzerlied von Franz Lehár op. 6.

Franz Lehár, der populäre Componist der „Wiener Zugvögel" und „Kaiserhusaren-Marsches", des „O schwöre nicht" und vieler anderer schönen Lieder hat hier ein reizendes Walzerlied der Oeffentlichkeit übergeben, welches mit durchschlagendem Erfolge öffentlich gesungen und gespielt wird. Vor acht Tagen ist das Walzerlied erst erschienen und sind bereits schon 2000 Exemplare verlangt und verkauft. Schon heute hört man die Melodie auftauchen, **bald wird der Sturm losbrechen und — soweit die deutsche Zunge klingt — wird gesungen werden: „Möcht's jubelnd in die Welt verkünden!"** Preis für Clavier Mk. 1,50, für Zither Mk. 1.20, für Orchester Mk. 3. Zu beziehen durch (auch gegen Briefmarken) die

Röder'sche Musikalienhandlung, Dessau.

Noch lange nicht bekannt genug

ist die Thatsache, dass die hartnäckigsten **Kinderkrankheiten, wie Scrofeln, Hautunreinlichkeiten, Hautgeschwüre etc.** mit wenigen Pfennigen radikal zu heilen sind durch den Gebrauch von

Leopoldshaller Badesalz.

Für nur wenige Pfennige täglich dem Badewasser hinzugefügt, wird es überraschend schnell seine Heilkraft beweisen. Aerztlich empfohlen. Unbedingter Erfolg. Reines Naturprodukt, kein Fabrikat.

Zu beziehen in Beuteln, ausreichend für 10—15 Bäder nebst Gebrauchsanweisung gegen Nachnahme oder Voreinsendung von **einer Mark** nur direkt von

Ludolf Günther, Leopoldshall-Stassfurt.

14. Luxus-Pferde-Lotterie zu Marienburg Wpr.

Ziehung am 14. September 1892.

Loose à 1 M., 11 Loose = 10 M., auch gegen Briefmarken empfiehlt und versendet das General-Debit

Carl Heintze, Berlin W., Unter d. Linden 3.

Jeder Bestellung sind 20 Pf. für Porto und Gewinnliste beizufügen.

Der Versandt der Loose erfolgt auf Wunsch auch unter Nachnahme

Zur Verloosung gelangen:

1 Landauer mit 4 Pferden,
1 Kutschir-Phaëton mit 4 Pferden,
1 Halbwagen mit 2 Pferden,
1 Kabriolett mit 2 Pferden,
1 Jagdwagen mit 2 Pferden,
1 Coupé mit 1 Pferde,
1 Parkwagen mit 2 Ponies,
5 gesattelte und gezäumte Reitpferde,
68 Reit- und Wagenpferde,
in Summa
7 complett bespannte Equipagen und
90 Reit- und Wagenpferde, ferner
10 Gewinne a M. 100 = M. 1000 W.,
20 „ a „ 50 = „ 1000 „
500 silberne Dreikaiser-Münzen und
1790 Gewinne bestehend in Luxus- und Gebrauchsgegenständen.

Die lebl. Gew. werd. franco Porto u. Spesen versandt.



Hamburg-Amerikanische Packetfahrt-Actien-Gesellschaft.

Express- und Postdampfschiffahrt.

Hamburg - New-York

Southampton anlaufend

Oceanfahrt **6 bis 7 Tage.**

Ausserdem Beförderung mit directen deutschen Post-Dampfschiffen von **Hamburg** nach

Havre	Brasilien	Transvaal
Antwerpen	La Plata	Natal
Baltimore	Montreal	Westindien
Boston	Ost-	Mexico
New-Orleans	Afrika	Havana

von Havre nach New-York, von Stettin nach New-York und von Antwerpen nach Montreal und Boston.

Nähere Auskunft ertheilt: **J. S. Caro, Thorn; Leop. Jsacsohn, Gollub.** General-Agent **Heinrich Kamke, Flatow.**

Control-No. f 674.

Die Kaffee-Rösterei „Mocca"

MOCCA — SCHUTZ-MARKE

von **Raschke & Dummer,** Grabow-Stettin empfiehlt ihre nach amerikanischem Verfahren gerösteten Kaffee's. Dieselben zeichnen sich durch ausserordentliche Kraft, Reinheit und monatelange Haltbarkeit des vollen Aroma's aus.

Man fordere die Kaffee's in plombirten Düten von 1/1 und 1/2 Pfund und achte auf unsere Firma und nebenstehende Schutzmarke.

Verkaufsstellen in Thorn sind bei den Herren **Hermann Dann, J. Murzynski, C. A. Guksch, S. Simon.**

☛ **Tapeten!** ☚

Naturell-Tapeten von **10** Pf. an,
Gold-Tapeten „ **20** „ „
Glanz-Tapeten „ **30** „ „
in den schönsten, neuesten Mustern.
Musterkarten überallhin franco.

Gebrüder Ziegler
in Minden in Westfalen.

2 fette Schweine

stehen zum Verkauf bei **Frau Schweitzer,** Fischerei-Vorstadt. Daselbst auch ☛ ein kleiner Rollwagen ☚ zu verkaufen.

Gotthard Latte's Annoncen-Expedition,

Hamburg, Schmiedestrasse 1,
empfiehlt sich zur Vermittelung von Anzeigen aller Art.

Dr. Spranger'scher Lebensbalsam

(Einreibung). Unübertroffenes Mittel geg. **Rheumatism, Gicht, Reißen, Zahn-, Kopf-, Kreuz-, Brust- u. Genickschmerzen, Uebermüdung, Schwäche, Abspannung, Erlahmung, Hexenschuß.** Zu haben in den Apotheken a Flaç. 1 Mark.

Sonnabend, den 9. Juli cr., Vormittags 10½ Uhr,

Gastpredigt des Herrn Rabbiner **Dr. Silberberg** aus Posen.

Der Vorstand der Synagogen-Gemeinde.

Victoria-Theater.

Direction **Krummschmidt.**

Freitag, den 8. Juli 1892.

Schuldig.

Sonnabend, den 9. Juli 1892.

Cavalleria Rusticana
und
Das 9. Gebot.

Sonntag, den 10. Juli 1892.

Robert und Bertram.

Kassenöffnung 7½ Uhr. Anfang 8 Uhr.

☛ Alles Nähere die Zettel. ☚

Kaufmännischer Verein.

Sonntag, den 10. Juli cr.

Dampferfahrt nach Niedermühle.

Abfahrt präcise 2½ Uhr Nachmittags. Kinder unter 12 Jahren dürfen nicht mitgenommen werden.

Der Vorstand.

Handwerker-Verein.

Sonntag, den 17. Juli:

Fahrt nach Ottlotschin.

Landwehr-  Verein.

Die Herren Kameraden, welche an dem **Bezirksfest in Culmsee** theilnehmen, wollen sich zur Abfahrt am **Sonntag, den 10. d. M., Vormittags spätestens um 10 Uhr 40 Min.** auf Bahnhof Thorn Stadt einfinden, die Herren Delegirten aber schon **um 7 Uhr 40 Min. früh.** Es wird gebeten, im Festanzug mit Vereinsabzeichen und die Herren Vereins-Offiziere in Helm und Waffenrock zu erscheinen.

Der Vorstand.

Schützen-Verein Mocker.

Sonntag, den 10. Juli 1892
im
☛ **Schützengarten** ☚

Königsschiessen,

verbunden mit **Prämienschiessen.**

Nachmittags 2 Uhr:

Grosser Festzug.

Von 3 Uhr ab:

CONCERT

von der Kapelle des Infanterie-Regiments von Borcke (Nr. 21).

Abends: Brillant-Feuerwerk (35 Piecen).

Prachtvolle Illumination des Gartens.

Entree 25 Pfg. Kinder frei.

Ich ersuche nochmals Alle, die an mich Zahlungen zu leisten haben, spätestens bis zum 15. d. Mts. mich zu befriedigen, andernfalls ich klagend vorgehen werde.

C. Weiss, Culmerstraße 4.

Einen Lehrling

zur **Buchbinderei** sucht **Hermann Stein.**

☛ **Altes Silber** ☚

kauft und nimmt zu den höchsten Preisen in Zahlung **O. Friedrich.**

Passende Hochzeits- und Geburtstagsgeschenke
in
emallirten Bildern
sowie in **Haussegen** jeder Art empfiehlt die

Bau- & Kunst-Glaserei
von
E. REICHEL,
Bachestraße 2.

Kirchliche Nachrichten.

Altstädt. evangel. Kirche.

Am 4. Sonntag n. Trinit., den 10. Juli 1892.
Morgens 8 Uhr: Herr Pfarrer Stachowitz.
Vorm. 9½ Uhr: Herr Pfarrer Jacobi.
Nachher Beichte: Derselbe.

Neustädt. evang. Kirche.

Sonntag, den 10. Juli 1892.
Vorm. 9 Uhr: Beichte.
Vorm. 9¼ Uhr: Herr Pfarrer Hänel.
Kollekte für den Kirchbau der St. Georgen-Gemeinde.
Vorm. 11½ Uhr: Militärgottesdienst.
Herr Divisionspfarrer Keller.
Nachm. 5 Uhr: Herr Prediger Endemann.

Evangel.-luther. Kirche.

4. Sonntag n. Trinitatis, den 10. Juli 1892.
Nachmittags 3 Uhr: Kindergottesdienst.
Herr Garnisonpfarrer Rühle.

Evangel. Gemeinde in Mocker.

Sonntag, den 10. Juli 1892.
Vorm. 8½ Uhr: Beichte und Abendmahl.
Vormittags 10 Uhr: Gottesdienst in der Schule zu Mocker.
Herr Prediger Pfefferkorn.

Druck und Verlag der Buchdruckerei der „Thorner Ostdeutschen Zeitung" (M. Schirmer) in Thorn.